

Unsere Barbaren?

Dr. Gabriel Galice*

Kriege mobilisieren die Emotionen schneller als die Überlegungen; sie beschleunigen Voreingenommenheit und Beleidigungen.

Die Kriege bestehen auch aus Kampffideen durch Schlagworte. Die sogenannten „Dschihadisten“ wurden von ihren Gegnern als „Barbaren“ bezeichnet. Heute spricht man von „Infowar“ (Infokrieg).

Die selbsternannten Dschihadisten sind in der Tat Gotteslästerer, die Allah einfach anrufen, um ihre Schandtaten und Absichten zu rechtfertigen. Die islamische Religion nennt den „Grossen Dschihad“ den Kampf gegen sich selbst, - das was die Christen für die Tugend halten.

Der weniger ehrgeizige „Kleine Dschihad“ charakterisiert die Ausbreitung des Glaubens durch das Schwert, aber nicht um jeden Preis - mit allen möglichen Mitteln. Der „Kleine Dschihad“ ist mit dem christlichen Kreuzzug vergleichbar.

Sind diese Dschihadisten von IS (Islamischem Staat) Barbaren? Ja, nach der Quelle des griechischen Wortes, sind Barbaren diejenigen, die der griechischen Sprache nicht mächtig sind. Das heißt heute Ausländer, die eine für viele unverständliche Sprache sprechen bzw. der einheimischen Sprache nicht mächtig sind. Ansonsten ist die Benutzung des Wortes irrelevant, einfach nur, weil sie die unmenschliche Menschlichkeit des Anderen nicht in Betracht zieht. Die Verteufelung tut gut, aber bringt wenig für den Verstand und das Verständnis. In diesem Sinne sprach Hanna Arendt von der „Banalität des Bösen.“

Die Ausstellung in Bern: „Im Feuer der Propaganda – Die Schweiz und der erste Weltkrieg“ ist ein gutes Beispiel für Manipulation in Kriegszeiten. So zeigt ein deutsches Plakat mit dem Titel „Sind wir die Barbaren?“, vergleichende Zahlen von alphabetisierten Schülern und Nobelpreisträgern in England, Frankreich und Deutschland, zugunsten des Reiches. In der Tat handelte es sich um Bauern, Kaufleute, Handwerker Lehrer, die in das Räderwerk einer mörderischen Schlacht gegeneinander geraten. In Gang gesetzt haben dieses Räderwerk führende Aristokraten, Politiker, Offiziere und Geschäftsleute, Waffenunternehmer inbegriffen.

Islamistische Gewalt hat wenig mit der islamischen Religion, viel aber mit Politik und Geschäft zu tun. Sie ist Teil und die Kehrseite unserer „bewaffneten Globalisierung“ („mondialisation armée“ nach Claude Serfati). Die sogenannte Westliche Welt sind in der Tat die USA und ihre Verbündeten, de facto die NATO, die nach dem Kalten Krieg ihre Daseinsberechtigung verloren hat. Die Militäreinsätze sind Zeichen der westlichen Herrschaft, deren Hybris ihren Niedergang beschleunigen wird. Im Irak, in Libyen und anderswo hat der Westen „Schurkenstaaten“ gestürzt, dadurch aber unkontrollierbare Terroristen erzeugt. Diese Staaten bremsen die Ausdehnung des Westens und des Profits der Unternehmen.

Im Namen der Verbreitung des Demokratie und des Kampfes gegen Terror produzieren wir Terroristen, vielleicht mit der verdeckten Absicht, ein „kreatives Chaos“ zu schaffen. Der amerikanische Autor und Ex-Berater des US-Präsidenten Clinton, Benjamin Barber, erklärt das sehr klar in seinen zwei Büchern „Coca-Cola und heiliger Krieg: der grundlegende Konflikt unserer Zeit“ und „Das Imperium der Angst: die USA und die Neuordnung der

Welt“. Schlimmer noch ist, dass der Westen mit dem Feuer spielt, wenn er direkt Terrorgruppen finanziert und unterstützt, um einen Staat zu zerstören. Die Gegner manipulieren andere Gruppen. Diese „Stellvertreterkriege“ (Proxy wars) dauern nur eine Zeit lang. Dann gewinnen die Gruppen an Selbständigkeit oder sie teilen sich und werden unkontrollierbar, so wird Chaos zu Chaos hinzugefügt. Dies ist auch der Fall mit dem islamischen Staat.

Die Arbeiten unseres Friedensforschungsinstituts beweisen das. Aus unseren Sommerkursen mit qualifizierten Gästen haben wir Veröffentlichungen publiziert. 2007 war das Thema „Das Geschäft und der Krieg“. (*La guerre est-elle une bonne affaire?*). 2009 beschäftigten wir uns mit den Ursachen und Gründen der künftigen Kriege. (*Les causes des guerres à venir*). 2010 veröffentlichen wir unser zweites Buch über Irak, um die Meinung der Menschen in diesem Land in Erfahrung zu bringen. (*Quel avenir pour l'Irak ?*) Ähnliche Recherchen führten Kollegen von uns durch, wie z.B. Sabine Kurtenbach und Peter Lock, mit „*Kriege als (Über)Lebenswelten – Schattenglobalisierung, Kriegsökonomien und Inseln der Zivilität*“.

Diese „Barbaren“ handeln als „Gewaltunternehmer“ auf „Gewaltmärkten“ (Georg Elwert, Tristan Landry) wie eine Kriegsindustrie.

Die massakrierten Geiseln des Westens haben einen Namen und ein Gesicht, die Opfer der „Kollateralschäden“ unserer Bomben nicht. Die Ungezählten zählen nicht. Sie existieren aber, sie haben Verwandte und Bekannte.

Eine bestimmte Anzahl dieser Leute wird auf dem Weg des Dschihads bis zu unseren ruhigen Städten vordringen. Wir im Westen unterschätzen und verstärken gleichzeitig das Gefühl von Ungerechtigkeit und Demütigung im Irak und anderswo. Die Romane von Jasmina Khadra „Die Attentäterin“, „Die Sirenen von Bagdad“ zeigen das eindrucksvoll und erfolgreich, besser als viele Experten. Noch gefährlicher sind unsere eigenen Dschihadisten, unsere Landsleute, ihre Bewunderer.

Die „Barbaren“ sind der Spiegel, den wir zerbrechen wollen, um in Ruhe unsere Taten zu rechtfertigen. Es handelt sich aber nicht darum, zu rechtfertigen, sondern zu verstehen.

*Dr. Gabriel Galice ist Stiftungsratspräsident des Internationalen Friedensforschungsinstituts in Genf. Autor (mit Christophe Miqueu) von *Penser la République, la guerre et la paix sur les traces de Jean-Jacques Rousseau*, Slatkine, Genève, 2012.